



COMÉDIE  
FRANÇAISE



**PATHÉ LIVE**

SEQUENZANALYSE



**DER MENSCHENFEIND**

DIREKTÜBERTRAGUNG AUS DER COMÉDIE-FRANÇAISE

**VON 53'21 BIS 57'08  
(38 EINSTELLUNGEN)**

**D**ie junge Witwe Célimène, von Alceste geliebt und von den zwei Marquis Acaste und Clitandre umworben, empfängt in ihrem Salon. Die Unterhaltung verläuft als extravagantes und grausames Spiel, als eine Abfolge spöttischer Porträts von Höflingen. Der griesgrämige Alceste beteiligt sich nicht an diesen von ihm verachteten eiteln Nichtigkeiten, aber als Verliebter bleibt er anwesend, um Célimène nicht mit seinen Rivalen allein zu lassen.

Bei der Inszenierung der berühmten „Porträtszene“ im 2. Akt, 4. Szene, versammelte Clément Hervieu-Léger seine Schauspieler um einen Tisch, bei einem Abendessen in einem herrschaftlichen Stadthaus mit hohen Stuckwänden (Bühnenbild: Éric Ruf). Sie reden, essen und trinken, und das Gesagte gewinnt so an Natürlichkeit. Die Bühnenszenierung erscheint hier aufgrund der Wahl der Situation, aber auch des Spiels der Blicke, der Modernität der Posen und der Lichtarbeit schon in sich ausgesprochen kinematographisch. Sie bietet dem Zuschauer zudem Anknüpfungspunkte an die zahlreichen Tisch- und Essensszenen der Kinogeschichte – Schauplätze theatralischer Dialoge, in denen sich oft soziale, amouröse oder familiäre Spannungen entladen, wie etwa in *La Règle du Jeu* von Jean Renoir, *Gosford Park* von Robert Altman oder auch *Melancholia* von Lars von Trier. Im Film kommt der kinematographische Charakter dieser Szene voll zur Geltung.

LADEN SIE DIE SEQUENZ [HIER](#) HERUNTER

## I. DIE MARQUIS HABEN DAS WORT, ALCESTE SCHWEIGT (EINSTELLUNGEN 1 BIS 5)

**D**ie Sequenz beginnt mit einer Totalen, die den von Célimène geführten Clitandre von seiner Ankunft bis zum Tisch begleitet. Sofort setzt Clitandre an, auf sehr mondäne Art einen lächerlichen Höfling zu beschreiben, einen gewissen Cléonte. Der Schnitt legt gleichermaßen Wert auf das Gesagte und seine Wirkung. Dabei verstärkt der Wechsel von Einstellung 1 zu Einstellung 2 (Naheinstellung auf einen konsterniert blickenden Alceste und einen stoischen Basque) den Gegensatz zwischen dem, der in grausamer Beredsamkeit spricht und dem, der seine Worte hört und sie missbilligt. Denselben Gegensatz zwischen Sprechen und Schweigen sehen wir bei der Ankunft von Acaste: Wieder begleitet eine Totale ihn vom Eingang bis zum Tisch während er spricht (Einstellung 3), und wieder erfolgt dabei ein kurzer Wechsel in das schweigende Gegenlager, zu Alceste und Basque. Alcestes Weigerung, das grausame Spiel der Eitelkeiten mitzuspielen, wird so auf zweierlei Weise betont: Die Auswahl der Bildausschnitte trennt ihn von den Anderen, und die Schnittmontage verstärkt seine Unverbundenheit mit den Gästen.

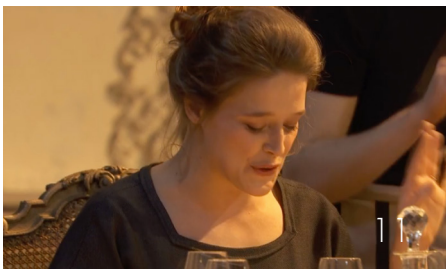
Aber Alcestes Haltung zeugt nicht nur von seiner moralischen Missbilligung, sie ist auch von Eifersucht auf die beiden jungen Marquis erfüllt, die Célimène umgarnen. In der frontalen Halbtotale sehen wir die überstürzte Weise, in der er sich an den Tisch setzt, um seinen Rivalen nicht das Feld zu überlassen, während uns die seitliche Einstellung (Beginn der Einstellung 6) die drohenden Blicke zeigt, die er ihnen zuwirft und so den Tisch in einen Ort der stummen Konfrontation verwandelt. Über die ganze Szene hinweg wendet uns Alceste den Rücken zu, und die Auswahl der Bildausschnitte betont diese starrköpfige und stumme Präsenz als eine Art Menetekel (besonders ab Einstellung 24), wie ein Hindernis, das die Feier stören wird.



## II. HERREN UND DIENER (EINSTELLUNGEN 6 BIS 22)

In der seitlichen Halbtotale nehmen auch Éliante und Philinte (Ende der Einstellung 6) am Tisch Platz und komplettieren so die Runde. Von nun an stellt die szenische Auflösung Célimène in das Zentrum der Aufmerksamkeit aller: Die Blicke und Worte der beiden Marquis richten sich sämtlich auf Célimène, während die Kamera sie meist in Nahaufnahme zeigt. Die beiden Marquis, die durch die unterschiedlichen Farben ihrer Kostüme, ihre Platzierung am Tisch und die Wahl der Bildausschnitte (siehe die Serie von Nahaufnahmen von Acaste, 13-19-23) voneinander getrennt werden, versuchen wetteifernd, Célimène zu ermuntern („Timante encor, Madame ...“ – Timante ist auch ein netter Junge, „Et Géralde, Madame?“ – Und erst Géralde!). Die Kunst des Porträts beruht in dieser Inszenierung gleichermaßen auf dem Wort wie auf dem Körper, und die Satire trifft hier auf die Burleske: Nahaufnahmen vergrößern Mimik und Gesten und verstärken so den Widerspruch zwischen der vornehmen Haltung, die

man bei einem mondänen Abendessen erwartet und diesem schrecklichen, manchmal kindischen Jubelgeschrei der üblen Nachrede. Der Wechsel zwischen Nahaufnahmen und Totalen stellt immer wieder eine Verbindung zwischen den Speisenden und ihren Dienern her. Miteinander essen, das ist das Theater der sozialen Unterschiede – so zeigen es Tischszenen in zahlreichen Filmen. Die Präsenz der Diener, die in dieser Inszenierung auf eine Art betont wird, die an *Gosford Park* von Robert Altman erinnert, macht aus dem Salon von Célimène ein Herrenhaus, in dem sich junge Dandys frivolen Vergnügungen und verbalen Grausamkeiten hingeben. So erzeugen die Hausangestellten, präzise in ihren Bewegungen, aber auch steif und stumm, durch ihr Schweigen und ihre Blicke eine Distanz zu den Worten von Célimène, so schlau sie sein mögen, und verhindern, vom Lachen angesteckt zu werden. Auf den Zuschauer kann das, was sich hier abspielt, durchaus ein wenig peinlich wirken.





### III. DIE KUNST DES SPOTTS UND DIE GEFAHR DER ÜBERTREIBUNG (EINSTELLUNGEN 23 BIS 38)

**C**litandre ermuntert Célimène, indem er den Namen Bélise fallen lässt, was zu einem der verletzendsten Porträts dieser Szene führt. Obwohl Clitandre das Stichwort gibt, sieht Célimène bei ihrer Antwort Acaste an. Die Inszenierung verbindet so das Porträtspiel mit der Rivalität zwischen den beiden Marquis: Ein jeder läuft Gefahr, eine Reaktion zu provozieren, die nicht an ihn gerichtet wird. Der nun etwas größere Bildausschnitt erlaubt es, das Kreisen der Blicke zu verfolgen (Clitandre sieht Célimène an, die wiederum Acaste ansieht), das nicht mit dem der Worte übereinstimmt. Die Verspottung von Bélise, dieser „stumpf schweigenden“ Frau, löst Lachanfälle aus, die bei den Gästen ein wenig krampfhaft wirken, und die Kamera zeigt Groß Einstellungen von Éliante, Clitandre und Acaste. Die leicht beschleunigte

Einstellungsabfolge und die nervöseren Gesten der beiden Marquis (Einstellung 31: Nahaufnahme des trinkenden Acaste, gefolgt von derselben Bewegung bei Clitandre, Einstellung 32) bauen eine beunruhigende Spannung auf, und der Schlusspunkt des Porträts („Qu’elle grouille aussi peu qu’une pièce de bois“ – Doch sie bleibt hocken, grad wie ein Stück Holz), von Célimène mit fast betrunkenem Lachen vorgetragen, erzeugt eine vorsichtige Stille, eine Distanz zwischen der, die spricht, und denen, die sie dazu ermuntert haben. Die kleinteilige Schnitffolge (die Bildausschnitte isolieren den mittlerweile verstummen Clitandre in Einstellung 37 und einen angesichts des übertriebenen Spotts beinahe beunruhigten Acaste in Einstellung 38) verstärkt den Eindruck, dass die grausamen Worte eher dazu geführt haben, die Beteiligten voneinander zu entfernen, als sie im Lachen zu vereinen.



## FRAGEN

1. Das gesprochene Wort steht im Mittelpunkt dieser Szene. Aber hat der Regisseur sich auch entschieden, immer denjenigen zu filmen, der gerade spricht? Warum?
2. Suchen Sie im Internet oder in einer Bibliothek nach Bildern (Fotos oder Filmaufnahmen) von anderen Inszenierungen des *Menschenfeinds*. Wie wird die Porträtszene dort dargestellt?
3. Vergleichen Sie diese Szene mit einer Essensszene in einem Film Ihrer Wahl. Beziehen Sie sich dabei auf die Verbindungen, die sich zwischen Worten, Blicken und Nahrung ergeben.

**Eine Zusammenstellung von Essensszenen im Film bietet dieser Beitrag aus der Reihe Blow Up von Arte:**

<http://cinema.arte.tv/de/artikel/essen-im-film>

## REDAKTION

Laurence Cousteix, Lehrerin für Film in den geisteswissenschaftlichen Vorbereitungsklassen (Lycée Léon Blum, Créteil).

## UNTERSTÜTZT VON:



Das Réseau Canopé gibt pädagogische Materialien heraus, die Lehrer und Schüler auf dem Gebiet der Medienbildung zu unterstützen. Zum Online-Angebot von Werken, DVDs und pädagogischen Begleitheften: <https://www.reseau-canope.fr/arts-vivants/theatre.html>



Die CASDEN, Genossenschaftsbank des Öffentlichen Dienstes und ursprünglich von und für Lehrende gegründet, engagiert sich zusammen mit ihren Anteilseignern für das gesellschaftliche Leben. Auf der Basis ihrer starken Verwurzelung in Bildung und Kultur entwickelt sie insbesondere [pädagogische Werkzeuge](#), die Sie ihren Mitgliedern kostenlos zur Verfügung stellt, und unterstützt Initiativen zur Verbesserung der kulturellen Teilhabe. [www.casden.fr](http://www.casden.fr)